Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

31348

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

31074

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 76. | Bezugspreis vom 27. 6. — 3. 7. 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 8 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig, Reklamezeile 3,— Gold-Mark. | Brockau. Mittwoch, den 1. Juli | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident v. Hindenburg nahm die Antrittsbesuche des neuen amerikanischen Botschafters Schurmann und des neuen österreichischen Gesandten Dr. Frank entgegen.

* Die Stadt Berlin hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Anleihe von 15 Millionen Dollar abgeschlossen.

* Die Berliner chinesische Gesandtschaft hat dem Vernehmen nach an das deutsche Auswärtige Amt eine Protestnote wegen der kürzlichen Verhaftung von 18 chinesischen Studenten in Berlin gerichtet.

* Dr. Sven Hedin erklärte, er treffe Vorbereitungen zu einer Forschungsreise nach Innerasien mit einem Zeppelin-Luftschiff. Verhandlungen mit Dr. Eckener, der zum Führer des Luftschiffes ausersehen ist, seien bereits angeknüpft.

* In England werden lebhafte Sorgen wegen der steigenden Unruhen in China laut. Besonders macht man dafür die Unterstützung durch Rußland verantwortlich.

Englands chinesische Sorgen.

Man hat Sorgen in England, schwere Sorgen. Hinten in Ostasien, im chinesischen Hexenkessel, brodelt und kocht es derartig heftig, daß sich England bei Beruhigungsversuchen schon recht heftig die Finger verbrannte. Darob schreit man ach und weh, anstatt sich zu überlegen, wie man durch Nachgiebigkeit die keineswegs durchaus unberechtigten chinesischen Forderungen zum Teil erfüllen kann. Vielleicht ist aber der Hintergrund des bisherigen starren Festhaltens an ihrer Bekämpfung nichts anderes als die Furcht — die nicht unbegründet sein mag —; es handelt sich bei diesen Kämpfen nur um das Streben Chinas, aus der Bevormundung durch die weiße Rasse herauszukommen.

Bei dieser wie anderen gleichartigen Gelegenheiten stellt der Bolschewismus zur rechten Zeit sich ein. Hatte Lord Chamberlain neulich in seiner Rede auf die Wühlarbeit sowjetrussischer Kommissare in China hingedeutet, so wurde soeben der Minister für Indien, Lord Birkenhead, noch viel deutlicher. Er verlangt eine „Revision der diplomatischen Beziehungen Englands zu Sowjetrußland", sprach von der furchtbaren Seuche des Bolschewismus usw. usw. Lord Birkenhead hat ja, von seinem Standpunkt aus gesehen, nicht so ganz unrecht; denn der eigentliche Feind Englands ist Rußland, und daran ändert gar nichts, daß Moskau in London einen „Geschäftsträger" sitzen hat.

Natürlich ist der Bolschewismus starrer Observanz nach wie vor das Prinzip der Weltrevolutionierung, und da der russische Kommunismus gar nichts zu verlieren, wohl aber alles zu gewinnen hat, nutzt er jede Gelegenheit aus, dort Scheite anzulegen, wo immer in der Welt ein Feuer entsteht oder gar lodert. Das hat er so gemacht in Vorderasien — Moskau war als erste auf dem Platz, die Angoraregierung anzuerkennen und die kämpfende Türkei mit allen Mitteln, besonders durch Waffenlieferung, zu unterstützen —, so macht es die Sowjetregierung in Afghanistan und in Tibet, macht es sogar in Nordafrika. Die Kommissare der Regierung, Radek, Tschitscherin, Sinowjew usw. denken auch gar nicht daran, aus ihren Bestrebungen irgendwie ein Hehl zu machen; sie reden auf den kommunistischen Kongressen von all diesen Versuchen und Plänen.

Es ist ganz natürlich, daß sie damit und dabei immer auf englische Interessen stoßen. So besonders in China. Aber der Ursprung des chinesischen Kampfes hat mit Bolschewismus kaum etwas zu tun. Will man ihn kennzeichnen, so muß man ihn „nationalistisch" nennen, denn er richtet sich gegen die beiden wichtigsten chinesischen „Vormünder", nämlich England und Japan. Die bolschewistischen Emissäre kamen erst später hinzu und bliesen aus vollen Backen ins Feuer. Japan hat daraus niemals irgendeine Staatsaktion gegen Rußland gemacht, vielmehr mit diesem Staat bekanntlich vor kurzem sehr weitgehende Übereinkünfte über die Abgrenzung der gegenwärtigen Interessensphären getroffen, sogar ein enges Bündnis abgeschlossen. England wendet sich desto heftiger gegen den Bolschewismus. Halb mit Recht, zur Hälfte aber mit Unrecht.

Mit Unrecht besonders deswegen, weil die Umstempelung des chinesischen Kampfes zu einem Versuch, kommunistische Ideen zu verwirklichen, nur dazu dienen soll, um die öffentliche Meinung der Welt gegen diesen Kampf zu beeinflussen. Das geschieht immer, wenn irgendein Volk auf der ganzen Welt gegen die englische Herrschaft oder Bevormundung revoltiert. Man weiß in London viel zu genau, daß man durch eine derartige bolschewistische Charakterisierung namentlich in Amerika große Erfolge erzielen kann, das ja jeden diplomatischen Verkehr mit Moskau bisher abgelehnt hat und möglichst jeden Kommunisten von sich fernhält, sicherlich aber jeden des Kommunismus Verdächtigen schleunigst aus dem Lande verweist, wenn er entsprechende Reden hält. Auch Frankreich ist ja auf Moskau alles andere als gut zu sprechen.

Darum muß man dieses englische Reden gegen den „Bolschewismus" auch wieder bei den chinesischen Kämpfen mit um so größerer Vorsicht aufnehmen, weil England überdies im Besitz eines fast unbedingten Monopols der Nachrichtenmittel, also der Kabel und Fernsprechlinien ist. Diese Kämpfe erklären sich ganz natürlich auch ohne jeden sowjetrussischen Einfluß. Man erntet Sturm, wo man Wind gesät hat. Wir Deutschen brauchen der gutgespielten Sentimentalität der englischen Redner keineswegs nachzufolgen; oft genug haben wir es getan. Mag sich England jetzt ruhig die Finger in China verbrennen; — wir denken an jenen Tag, da die Engländer 1916 in Schanghai das Denkmal, das Deutschland dort den Toten des Kanonenbootes „Iltis" errichtet hat, umgestürzt und zertrümmert haben. Man sprengte, wie auch anderswo, die Geschlossenheit der weißen Rasse; da kann man sich nicht wundern, wenn jetzt die andern Rassen die Vorherrschaft der Europäer nicht mehr anerkennen wollen. Mit derartig durchsichtigen Mitteln wie ein dröhnendes Reden gegen den Bolschewismus wird man den Sturm, den man jetzt erntet, gewiß nicht besänftigen.

*

Geplante Maßnahmen gegen China.

London, 29. Juni.

Besonderes Aufsehen erregt hier eine Veröffentlichung der „Times" über die Lage in China, in der es heißt, man sei sich jetzt darüber klar, daß die alliierten Mächte einen Fehler begangen haben, als sie die vor dem Kriege bestehenden Vorrechte der Exterritorialität der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen aufgehoben haben, denn welche Streitigkeiten die Großmächte auch untereinander haben, niemals sollten sie einen aus ihrer Mitte in den Augen der Außenwelt demütigen oder herabsetzen.

Die englische Admiralität hat dem chinesischen Geschwader besondere Instruktionen zugehen lassen. Aber nicht nur die Flotte, auch die Landkräfte werden von der Entwicklung der Dinge in China beeinflußt. Englische und indische Militärformationen und indische und pazifische Stationen haben Befehl zu außerordentlicher Bereitschaft erhalten. Truppendetachements wurden bereits von Hongkong nach Peking zur Verstärkung der Gesandtschaftswache und nach Kanton gesandt.

Diplomatenempfänge bei Hindenburg.

Schurman und Dr. Frank beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Juni.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten amerikanischen Botschafter in Berlin Schurman und den neuen österreichischen Gesandten Dr. Frank zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben. In der

Ansprache Botschafter Schurmans

gab dieser seiner Freude über die Sicherheitspaktvorschläge Deutschlands Ausdruck und versprach, das Wiedererstehen der alten Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen dem deutschen und amerikanischen Volk zu fördern. Reichspräsident v. Hindenburg sagte zu, daß die Reichsregierung alles tun werde, um dem Botschafter die Erfüllung der mit seinem Amt verbundenen Aufgaben zu erleichtern.

Der österreichische Gesandte Dr. Frank

gab bei seinem Antrittsbesuch der staunenden Bewunderung des österreichischen Volkes Ausdruck, mit dem es die ungeheueren und erfolgverheißenden Anstrengungen Deutschlands betrachte durch rastlose Arbeit wettzumachen, was ihm ein schlimmes Geschick an Schwerem aufgebürdet hat. Die ungebrochene Lebenskraft des deutschen Volkes, die sich hierin äußere, sei Österreich Trost im eigenen Ungemach und Ansporn für die Aufgaben, welche die Gegenwart ihm stelle. Der Reichspräsident versicherte in seiner Erwiderung, daß Deutschland mit brüderlicher Anteilnahme auf den Freund und Nachbarn blicke, der mit unerschütterlichem Lebensmut und zähem Arbeitswillen den Schwierigkeiten trotze, die sich dem Wiederaufbau seiner Heimat entgegenstellen. Das in dem Herzen jedes Deutschen beiderseits unserer politischen Grenzen tief verankerte Gemeinschaftsgefühl bilde ein unzerreißbares Band und ein wertvolles Gut, das sich — das sei auch sein aufrichtiger Wunsch — auf allen Lebensgebieten in gemeinsamer Arbeit auswirken möge.

Chinesische Protestnote an Deutschland

Zwischenfall in der Berliner chinesischen Gesandtschaft.

Berlin, 29. Juni.

Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat wegen der kürzlich erfolgten Verhaftung von 18 chinesischen Studenten, die an einer kommunistischen Versammlung teilnehmen wollten, dem deutschen Auswärtigen Amt eine Protestnote überreichen lassen, die eine Reihe von Forderungen enthält. So wird die Entlassung des schuldigen Polizeioffiziers, eine offizielle Entschuldigung der deutschen Regierung und eine angemessene Entschädigung für die 18 Studenten verlangt, die einen Tag inhaftiert waren. Von chinesischer Seite wird im Zusammenhang mit dieser Note darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutschen in China, die bekanntlich, wie alle Telegramme besagen, bei allen Unruhen unbehelligt sind, dort völligen Schutz der Behörden genießen und sich mit besonderen, von diesen Behörden gelieferten Binden, durch die sie sich als Deutsche ausweisen, in der Öffentlichkeit bewegen.

Wie weiter gemeldet wird, hat sich auf der Berliner chinesischen Gesandtschaft ein ähnlicher Zwischenfall ereignet wie vor einigen Tagen in Paris. Der „Ausschuß der chinesischen nationalen Freiheitsbewegung", der in der chinesischen Gesandtschaft in Berlin tagte, protestierte gegen die Anwesenheit des chinesischen Generals Shu Hsu, der im Auftrage des Präsidenten von China gegenwärtig zu Studienzwecken in Deutschland weilt, und verlangten dessen sofortige Abreise. Dem Gesandten wurde in ultimativer Form ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, das folgenden Inhalt hat:

Der chinesische Gesandte in Deutschland, Wei Sumchou, gibt feierlichst die Versicherung ab, daß General Hsu in Deutschland weder Munition kauft noch irgendwelche Anleihen abschließt, oder sonstige das chinesische Vaterland schädigende Abmachungen trifft. Falls General Hsu dennoch derartige Handlungen vornimmt, so steht der Gesandte mit seinem Leben dafür ein.

Der Gesandte billigte diese Erklärung und leistete seine Unterschrift. Der Ausschuß beschloß daraufhin, den deutschen Reichs- und Landesbehörden, den gesetzgebenden Körperschaften, der deutschen Presse usw. ein Schriftstück zuzuschicken, in dem die Persönlichkeit des Generals Shu Hsu einer scharfen Kritik unterzogen wird.

Deutsch-französisches Industrieabkommen.

Gemeinsame Syndikate.

Der Londoner „Daily Telegraph" ist von autoritativer Stelle davon unterrichtet worden, daß die Verhandlungen der deutschen und französischen Kohlen- und Eisenindustrie zur Bildung eines gemeinsamen Syndikats jetzt zu einem endgültigen Abschluß geführt haben. In allen Hauptpunkten soll eine volle Übereinstimmung erzielt worden sein, und nicht zuletzt soll es dieser erzielten Übereinstimmung zu verdanken sein, daß die französische Regierung schon jetzt Vorbereitungen zur Räumung des Ruhrgebiets treffe.

Die Hauptbedingungen des abgeschlossenen Abkommens sollen sein: Frankreich erhält das Recht, aus Elsaß-Lothringen, dem Saargebiet und Luxemburg jährlich nach Deutschland 1,7 Millionen Tonnen Eisenerze auszuführen. Die deutsche und die französische Schwerindustrie behalten die volle Kontrolle über den heimischen Markt, jede in ihrem Lande, während zur Bearbeitung der auswärtigen Gebiete und Märkte ein gemeinsames Syndikat gebildet wird. Außerdem wird ein besonderes Syndikat zur Produktionskontrolle gebildet und langfristige Verträge für die Lieferung französischer Erze an die deutschen Hochöfen und von Ruhrkohle an die französischen Eisenhütten abgeschlossen. Schließlich werden noch deutsche und französische Industrielle sich gemeinsam an französischen und deutschen Unternehmungen beteiligen.

Nach einer Meldung der französischen „Journée Industrielle" werden die Verhandlungen der Industriellen demnächst in Paris und Düsseldorf fortgesetzt werden. Auch für Stabeisen, Halbzeuge und Bleche wird das Zustandekommen einer ähnlichen Vereinbarung erwartet.

Jahrtausendfeier im Goldenen Mainz.

Dr. Luther: „Ein Volk — ein Vaterland!"

Zur Jahrtausendfeier der Stadt Mainz, die mit der Ausstellung „Das schöne Buch" verbunden wurde, war auch Reichskanzler Dr. Luther erschienen, der den Festteilnehmern die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbrachte. Nach einer

Huldigung Gutenbergs,

dem Erfinder der Buchdruckerkunst, dessen Wiege in Mainz gestanden hat, feierte der Reichskanzler die schöne Stadt am Zusammenfluß von Main und Rhein. Weil Mainz diese Lage hat, so sagte der Reichskanzler, sei es immer in der Weltgeschichte umfochten worden. Die Lage aber bedeute für Deutschland den

Zusammenschluß von Nord und Süd.

Wenn die Deutschen sich heute zu Volk und Vaterland bekennen, so ist das immer ein gedämpfter Aufschrei in der Not, die hier durch die Lasten der Besetzung noch besonders schwer drückt. Wir alle bilden

ein Vaterland, das untrennbar ist.

Das Geschick hat Deutschland mit seinen Landesteilen am Rhein so innig verbunden, und die Regierung wird alles tun, um das Los des Rheinlandes zu mildern. Diese Sorge wird getragen von der Hoffnung, daß dem Volke bald eine glückliche Zukunft erblühen werde.

Oberbürgermeister Külb-Mainz erinnerte an die große Bedeutung des „Goldenen Mainz“ in der Vergangenheit. Seine Geschichte zeige, daß Wohlstand und Kultur nur im Frieden gedeihen können. Es ist darum verständlich, daß das rheinische Volk

den heißen Wunsch nach Frieden und Freiheit

hat, um im Verbande des mit den Völkern Europas gleichberechtigten Deutschlands seine Kulturaufgabe zu vollbringen.

Eine Luftschiffexpedition Sven Hedins

Wenn Dr. Eckener mitfliegt ...

Der berühmte schwedische Tibetforscher Dr. Sven Hedin erklärte in einem Interview in Stockholm, daß er Vorbereitungen treffe, um mit einem Zeppelin-Luftschiff die noch unbekannten Gebiete Innerasiens zu erforschen. Er habe zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit Dr. Eckener angeknüpft. Sven Hedin ist der Meinung, daß mit dem Luftschiff zunächst leichtere Flüge in die Polargegend unternommen werden sollten. Diese würden wahrscheinlich unter direkter Aufsicht Nansens im Sommer 1927 stattfinden. Man müsse in Asien dem Umstande Rechnung tragen, daß man Wirbelstürme, Regen sowie Nebel zu überstehen haben werde. Sven Hedin erklärte endlich, daß die Hauptbedingung für seine eventuelle Mitarbeit bei dem Fluge sei, daß Dr. Eckener selbst die Steuerung des Luftschiffes übernehme.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Stresemann und die Deutsche Volkspartei.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Dienstag in Berlin zu einer Tagung zusammen, die sich mit aktuellen politischen Fragen beschäftigen soll. Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird darauf hingewiesen, daß alle von anderer Seite gebrachten Meldungen, die Deutsche Volkspartei sei gegen Dr. Stresemanns Außenpolitik, unrichtig seien. Das Ergebnis der Verhandlungen werde diese Unrichtigkeit beweisen. Auch die Nationalliberale Korrespondenz wendet sich in einer parteioffiziösen Auslassung gegen die Meldungen, wonach die Deutsche Volkspartei die Politik des Außenministers nicht mehr mitmachen wolle.

Neue Gesetzentwürfe vor dem preußischen Staatsrat.

Dem preußischen Staatsrat sind vom Staatsministerium in Preußen folgende Entwürfe zur Begutachtung vorgelegt worden: 1. Der Entwurf einer Verordnung über die Festsetzung des Besoldungsdienstalters der Schutzpolizeibeamten nebst Ausführungsbestimmungen hierzu. Durch die Verordnung sollen die bisher außerordentlich ungünstigen Dienstaltersverhältnisse der Schutzpolizeibeamten den Eigenarten des Polizeidienstes entsprechend verbessert werden. 2. Der Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Mitteln für die Schnelldampferlinie Swinemünde—Pillau, durch den 1 873 000 Reichsmark als anteilige Kosten des preußischen Staates für den Neubau von zwei Schiffen, die auf der genannten Linie in Betrieb zu stellen sind, im Wege des Kredites beschafft werden sollen. 3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Fürsorgepflicht, der einige Änderungen, die sich bei Ausführung der genannten Verordnung ergeben haben, herbeiführen soll.

Konferenz der Ministerpräsidenten.

In der Besprechung des Reichskabinetts mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder wurden nach amtlicher Mitteilung die wichtigsten zurzeit im Vordergrund stehenden außenpolitischen Probleme eingehend erörtert. Hierbei ergab sich eine grundsätzliche Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage und der zu treffenden nächsten Maßnahmen.

Behinderung des deutschen Luftverkehrs.

Zu den Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues nimmt die Botschafterkonferenz in einer Note Stellung, wie amtlich mitgeteilt wird. Die vorläufige Überprüfung läßt erkennen, daß einige gerinafügige technische Erleichterungen zugestanden werden, denen jedoch neue weitgehende organisatorische Bindungen gegenüberstehen. Die Reichsregierung wird sich in den nächsten Tagen eingehend mit dieser Frage befassen.

Zucker- statt Bier- und Tabaksteuer.

Im Steuerausschuß des Reichstages teilte Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium auf eine Anfrage mit, daß das Finanzministerium sich vom Kabinett die Vollmacht habe geben lassen, die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer für den Fall zurückzuziehen, daß der Initiativantrag der Regierung zu diesen Steuern vom Plenum des Reichstages dem Ausschuß überwiesen wird. Der Steuerausschuß stimmte der Vorlage der Regierung über die Zuckersteuer zu.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat Mainz wieder lassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

London. Am 9. Juli und den darauffolgenden Tagen wird der englische Kriegsminister Evans die englische Besatzungsarmee am Rhein inspizieren. Der Besuch soll mit der Räumung der Kölner Zone im Zusammenhang stehen.

Belgrad. Wie die Blätter berichten, wurde in Grocka gegen den Bezirkschef ein Bombenattentat verübt. Ein Mann wurde getötet, 4 Personen verletzt. Der Bezirkschef blieb unversehrt. Dem Attentäter gelang es, zu entfliehen.

Mexiko. Beim Empfang der deutschen wissenschaftlichen Delegation erklärte Präsident Calles, Deutschlands Interessen in Mexiko würden stets sicher sein. Mexiko erblicke in der deutschen Kolonie eine Niederlassung von Brüdern. Calles sprach noch die Hoffnung aus, daß mehr deutsche Kolonisten nach Mexiko kommen mögen.

Preußischer Landtag.

(56. Sitzung.) tt. Berlin, 27. Juni.

Nach Erledigung von Eingaben wurde eine große Anzahl von Gegenständen über Beamtenfragen, darunter der demokratische Antrag über ein neues Disziplinargesetz, eine Reihe von Uranträgen über Außerkraftsetzung der Preisschilder- und Preistreibereiverordnung usw. sowie der gemeinsame Antrag über Feststellung der Vorauszahlung auf die Gewerbekapitalsteuer für 1925 und über Änderungen der Gewerbesteuer der Ausschußberatung überwiesen. Hierauf setzte das Haus die Aussprache zum Forsthaushalt fort. Die Abstimmung über die zum Forsthaushalt vorliegenden Anträge und Entschließungen wird auf Mittwoch, den 1. Juli verschoben. Es folgt die Beratung der auf Grund des Gesetzes über staatliche Verwaltungsgebühren vom 29. September 1923 erlassenen Gebührenordnungen, wobei die Ausschußanträge angenommen werden. Weiter wird die erste Beratung des gemeinsamen Antrages begonnen, der für die nächsten Wahlen zu den Ärztekammern die Verhältniswahl einführen will. Der Antrag wird in allen drei Lesungen angenommen. Ohne Aussprache erledigt wird auch die zweite Beratung des Entwurfes über ausländischen Kommunalkredit. — Der Ausschußantrag, nach dem das Staatsministerium ermächtigt wird, dieses Gesetz außer Kraft zu setzen, findet Annahme. Dann vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Vertagung des Deutschen Reichstages.

(85. Sitzung.) CB. Berlin, 27. Juni.

Der Reichstag verabschiedete in allen drei Lesungen die Unfallvorlage, die nach den Ausschußbeschlüssen mit einigen Änderungen angenommen wird. Bei den Abänderungsverhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag gibt Ministerialdirektor Winter namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß bereits 35 Millionen Mark als Kredite für die Winzer zur Verfügung gestellt seien. Die deutschnationalen Anträge zur Kündigung resp. Abänderung des Vertrages kommen nicht zu der von Links verlangten sofortigen Beratung, da sich eine Mehrheit einschließlich der Antragsteller dagegen ausspricht.

Das Haus genehmigte dann ohne Debatte den Gesetzentwurf über den Schutz des zur Anfertigung von Schuldurkunden des Reiches und der Länder verwandten Papiers gegen unbefugte Nachahmung in allen Lesungen und begann danach die zweite Lesung des Etats des Reichsfinanzministeriums. Die Beratung wird bald unterbrochen, da das Haus nicht beschlußfähig ist. Die nächste Sitzung wird auf den 2. Juli festgesetzt.

Droht eine neue Wirtschaftskrise?

Von einem Börsen- und Finanzfachmann.

Die Möglichkeit einer neuen ernsten Wirtschaftskrise wird gegenwärtig in weiten Kreisen sehr lebhaft und mit ernster Besorgnis erörtert. Gewisse Sturmzeichen lassen sich deutlich erkennen, und Ereignisse wie die Schwierigkeiten in großen Konzernen und die zahlreichen Insolvenzen mittlerer Firmen müssen als Warnungssignale aufgefaßt werden, die man nicht unbeachtet lassen darf.

Besonders ernst erscheint gegenwärtig die Lage auch deswegen, weil die Verhältnisse in den übrigen europäischen Ländern ebenfalls recht ungünstig liegen und weil es sich nicht nur um eine deutsche, sondern vielmehr um eine gesamteuropäische Wirtschaftskrise zu handeln scheint. In Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und in Polen liegt das Wirtschaftsleben schon seit geraumer Zeit schwer danieder, aber auch West- und Südeuropa sind nicht besser daran. Besonders in Frankreich hegt man ernste Sorgen wegen des immer weiteren Sinkens der Valuta, und unter diesen Umständen kommt das kostspielige Marokkoabenteuer den Franzosen doppelt ungelegen. Auch in Italien bildet seit kurzem wieder die neue starke Abschwächung der italienischen Valuta eine Hauptsorge der Regierung und bisher waren alle energischen Bemühungen Mussolinis, dem Rückgange Einhalt zu tun, vergeblich. England hat zurzeit andere Sorgen, die aber nicht minder ernster Art sind. Es handelt sich in London nicht um die Valuta des Landes, die wieder ihren Stand vom Jahre 1914 zurückerlangt hat; aber das englische Wirtschaftsleben leidet zurzeit schwer unter Lohnkämpfen, besonders im Kohlenbergbau, und wie dieser Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern um die Höhe der Löhne und die Arbeitszeit ausgehen wird, läßt sich heute noch gar nicht voraussagen, da beide Parteien einstweilen entschlossen sind, nicht nachzugeben.

So steht es gegenwärtig in allen europäischen Ländern wenig erfreulich aus und aller Blicke wenden sich hilfesuchend nach dem Dollarlande Amerika, das sich in weit glücklicherer Lage befindet als die Staaten des alten Kontinents. Aber auch in Amerika hat die Hochkonjunktur nachgelassen und besonders in der Industrie ist die Beschäftigung nicht mehr so stark, während die Banken nach wie vor im Golde schwimmen. Ganz Europa wendet sich aus diesem Grunde, Geld und Kredit suchend, an Amerika, und das ist für Deutschland insofern nicht vorteilhaft, als die Amerikaner gegenwärtig im allgemeinen eher geneigt sind, den Geldbedarf der anderen Länder zu befriedigen, weil die Nachrichten über Zahlungsschwierigkeiten in Deutschland einen ungünstigen Einfluß in Newyork ausgeübt und ein gewisses Mißtrauen gegenüber den deutschen Verhältnissen zur Folge gehabt haben.

Der Geldmangel aber ist gegenwärtig der wundeste Punkt im deutschen Wirtschaftsleben. Wohin man hört, erfährt man von Mangel an Betriebsmitteln und von der Schwierigkeit, die andauernd sehr bedeutenden Summen für die Beschaffung von Rohmaterialien, für Löhne und Steuern aufzubringen. Viele Betriebe haben sich zurzeit stark festgefahren, was vor allem von den Bergwerken des Ruhrreviers gilt, woselbst Kohlen im Werte von 150 Millionen Mark lagern, die wegen Absatzmangels nicht verfrachtet werden können. Im Ruhrbergbau stehen binnen kurzem außerdem schwere Lohnkämpfe bevor, da die Bergwerksbesitzer einen Lohnabbau um 10 % vornehmen wollen, während gleichzeitig die Arbeitnehmer ab 1. Juli einen Lohnzuschlag von 20 % fordern. Tag für Tag hört man überdies von Betriebseinschränkungen und weiteren Arbeiterentlassungen, sowohl bei Kohlen- als bei Eisenwerken. Letztere haben zwar in diesen Tagen größere Staatsaufträge für die Reichsbahn erhalten; es handelt sich dabei um Bestellungen auf Schienen und Schwellen sowie anderes Eisenbahnmaterial im Werte von ungefähr 50 bis 60 Millionen Mark, aber diese Aufträge verteilen sich auf sehr zahlreiche Werke und auf die einzelnen Gesellschaften entfallen nur verhältnismäßig kleine Arbeitsmengen, so daß dieser Auftrag eine durchgreifende Hilfe für die Industrie nicht bedeutet. Eine sehr unliebsame Enttäuschung haben gleichzeitig die Waggonfabriken erfahren, da sie ebenfalls auf Bestellungen der Reichsbahn gehofft hatten, sich indessen in dieser Erwartung getäuscht sahen. Die Waggonfabriken haben heute nur ganz geringe Beschäftigung und manche Betriebe werden wohl in absehbarer Zeit ihre Anlagen bis auf weiteres gänzlich schließen.

Aus den verschiedensten Industriezweigen kommen zurzeit Klagen über ungenügenden Absatz und nur wenige Geschäftszweige machen in dieser Beziehung eine Ausnahme, also vor allem die Kaliindustrie, die Automobilindustrie und das Braugewerbe. Aber selbst in diesen Industrien wird über die schleppende Zahlungsweise der Kundschaft und über Mangel an Mitteln geklagt. Noch mißlicher als in der Industrie sieht es jedoch vielfach im Großhandel aus und es vergeht kaum ein Tag ohne Zahlungseinstellung bekannter und alter Firmen. Nicht minder ungünstig sind die Verhältnisse in der Bankwelt. Die Großbanken haben wenigstens noch ihre guten Einnahmen aus dem Ziesengeschäft, aber die Privatbankiers, die hauptsächlich vom Börsengeschäft leben, machen angesichts des Daniederliegens dieses Geschäftszweiges eine sehr schwere Krise durch, und es wird im Laufe der kommenden Monate wohl noch manche Firma diesen Verhältnissen zum Opfer fallen.

Das Gesamtbild der deutschen Wirtschaft ist also zurzeit recht trübe. Es wird zwar mit allen Mitteln versucht, weiteres Unheil zu verhüten und vor allem den großen Konzernen beizuspringen, wenn sie vorübergehend in Schwierigkeiten geldlicher Art geraten sollten, aber nichtsdestoweniger besteht die Gefahr, daß sich dieser oder jener Konzern nicht werde über Wasser halten können, und ein Zusammenbruch großer Industriekonzerne könnte unter Umständen zu einer allgemeinen schweren Wirtschaftskrise führen.

Frau Aruschka.

Roman von Heinz E'Monts.

48] [Nachdruck verboten

„Es ist gut, daß Sie sich an mich gewandt haben,“ sagte sie, ohne Zögern dieser milden Regung folgend. „Ich kenne Ihre Geschichte, ich kenne die Ihrer Schwester. Mag sie sich weiter gefallen in der einmal übernommenen Rolle; um meines Vaters willen. Aber Sie, sollten Sie wirklich nicht vermögen, sich aufzuraffen und zu erinnern, daß Sie ein Mensch sind, ein Mensch mit tausend Pflichten und Aufgaben?“

Baranoff bot ein Bild des leibhaftigen Jammers. Seine erborgte, zuversichtliche Haltung, sein Wesen — alles sank jäh in sich zusammen. Er war wieder der alte Johann Baranoff, der verbummelte Komödiant, der demütig und mit krummen Rücken eine Gabe heischende Bettler. Einzig die Kleidung hatte er gewechselt und präsentierte sich diesmal in einem bis zur Lächerlichkeit modernen Reisekostüm.

„Wieso — wer hat — woher wissen Sie — —?“

„Es mag Ihnen genügen, daß ich es weiß,“ antwortete Siska ruhig. „Ich bin bereit, Ihnen eine Summe anzuweisen, mit welcher Sie versuchen mögen, sich ein neues Dasein aufzubauen. Ich stelle einzig die Bedingung, daß Sie nie mehr die Pfade Frau Aruschkas kreuzen!“

Baranoff schien während all dieser Worte weniger zu hören wie zu sehen. Der Zusammenbruch war nicht so vollständig, daß auch seine Leidenschaft für Siska zerschmettert hätte. Rote Flecke brannten auf seinen Wangen, und seine Augen erweiterten sich in fieberhaftem Glanz. Das Mädchen erschien ihm in dieser Minute schöner und begehrenswerter denn je.

Und das sollte für ihn verloren sein, verloren für immer? Geld bot sie ihm, erbärmliches Geld, wo er doch nur um Liebe hatte bitten wollen?

Ohne ein Wort der Erwiderung schlich Baranoff davon, seine greisenhafte Schlottergestalt duckte sich noch mehr in sich zusammen; aber in seinen Augen glühte ein fremdes und irres Feuer, und der Blick, welchen er, durch eine Segeltuchwand geschützt, nach Franziska zurückwarf, hätte der das Blut zu Eis erstarren lassen, wenn sie ihn hätte sehen können.

Beide Hände auf das stürmisch pochende Herz gepreßt, schaute Siska hinter dem Schauspieler her, bis seine Tritte auf der nach dem Promenadendeck hinabführenden Treppe verhallt waren. Gerade unter ihr klang die Stimme des Professors, er sprach Tante Bertchen von der Vergangenheit der Inseln, die am Steuerbord aufgetaucht waren; große Namen und große Begebenheiten, welche vor zweieinhalb Jahrtausenden die damals bekannte zivilisierte Welt erschütterten.

Hatte sie recht gehandelt, hatte sie sich nicht zur Mitschuldigen an dem ungeheuren Betrug gemacht, welchen diese Frau an ihrem Vater verübte? Eine Stelle jenes gefundenen Briefes fiel ihr ein, der ihr das sorgfältig bewahrte Geheimnis Aruschkas enthüllte. Es war die Rede von einem Gatten, welcher vergeblich die Welt nach dieser ihm davongelaufenen Frau durchsuchte, um eine jedenfalls unerträgliche Kette endlich abstreifen zu können.

Mit schleppenden Schritten stieg auch sie zum Promenadendeck hinab. Glatt wie geschmolzenes Blei schimmerte das Meer. Hohe wildzerrissene Ufer hoben sich schwarz heraus aus der brütenden Flut, in welcher auf große Entfernung hin selbst die kleinen Preise bemerkbar waren, die durch kleine spielende Fische verursacht wurden.

„Auf Halikarnassos wurde Herodot geboren, der Vater der Geschichte,“ erläuterte der Professor. „Kos schenkte der Welt den Hippokrates, auf Patmos schrieb der Apostel Johannes sein Evangelium. Klassischer Boden meine Herrschaften! Die Einsamkeit und der tiefe Friede, welcher über diesen Inseln und diesem Meere ruht, hat immer angeregt zum Denken und Grübeln über Dinge, deren Wert die Menschheit niemals ganz zu erfassen vermochte.“

Tante Bertchen rief Siska zu sich heran. Doch diese schützte Kopfschmerzen vor und suchte ihre Kabine auf. Was sollte sie tun, wohin sich wenden, in diesem fürchterlichen Kampf zwischen Kindesliebe und dem unerbittlichen Drange, das zu tun, was sie für ihre Pflicht erkannte?

Nach einer Weile kam Tante Bertchen. Sie erschrak auf das heftigste, als sie den Zustand der Nichte sah. Allein Siska gab auf alle ihre besorgten Fragen nur immer wieder die eine Versicherung, daß ihr absolut nichts fehle und schickte sie wieder nach oben.

Nur etwas Ruhe tue ihr not, völlige, ungestörte Ruhe.

Ein wehmütiges Lächeln übersonnte ihre matten Züge, als Tante Bertchen wieder gegangen war. Ihrem weiblichen Scharfblick hatte die außerordentliche Veränderung nicht verborgen bleiben können, welche mit der Tante seit Venedig vor sich gegangen war.

Sie seufzte.

Tante Bertchen und der Professor! Auch sie suchte also als Vierzigjährige noch einmal das große Glück, welches ihr in der ersten Ehe nicht gerade sehr überreich erblüht sein sollte.

So verging der Nachmittag. Der Widerschein der brennenden Lüfte erfüllte die Kabine mit seinem leuchtenden Rot. Als Franziska wieder einmal die geschlossenen Augen öffnete, erblickte sie die mächtige Felswand des Kap Kira, das dräuend aus dem buntgeflammten Wasser emporwuchs und mit geballter Faust hineinlangte in das bunte Spiel der sinkenden Sonne. Scharen von Geiern schwebten als dunkle Pünktchen hoch über den nackten Felsengraten in der Luft.

Beim Diner, welchem Siska, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, doch beiwohnte, vermißte sie den Schauspieler.

Er schämt sich, dachte sie. Ich tat also doch wohl recht, als ich ihm hilfreich die Hand bot, um ihm herauszuhelfen aus dem Sumpf. Nur der unbekannte Gatte der Stiefmutter!

Der Gedanke an ihn bereite ihr Höllenqualen. Dazu hatte sie fortwährend das Gefühl, als ob die flackernden, zusammengekniffenen Trinkeraugen Baranoff fortwährend auf ihr ruhten und sie verschlangen mit leidenschaftlichem Begehren.

Noch einmal durchsuchte sie mit unruhigem Blick die in dem Speisesaal versammelte Gesellschaft. Er war nicht da und sie schalt sich selbst einfältig und töricht. Forts. folgt.

Brockauer Sport-Zeitung.

Der mehrfache Fußballmeister von Südostdeutschland „Vereinigte Breslauer Sportfreunde" in Benkwitz.

Nach mehrwöchentlicher Verhandlung ist es der Vereinsleitung gelungen, den Ex-Meister mit einer Ober-Liga, sowie mehreren Jugendmannschaften für kommenden Sonntag fest zu verpflichten. Die Sportfreunde-Elf tritt in folgender Aufstellung an:

Duschek,
Gärtner, Pohl,
Menzel, Scholz, Wieczorek,
Schreiber, Matzke, Arlt, Hübner, Fielsch.

Im Tor steht Duschek, einer der Besten vom Südosten. Aeußerst fangsicher, blitzschnelles Erfassen jeglicher Situation, so wird es schwer sein ihn zu überwinden. Seine beiden Vordermänner werden unserem Sturm eine harte Nuß zu knacken geben. Der bessere ist Gärtner, mehrfacher repräsentativer Spieler. In der Läuferreihe ist wohl der beste der kleine Wieczorek. Im Verein mit Scholz versteht er es ausgezeichnet den Sturm mit Bällen zu versorgen. Von den Stürmern wird dem Brockauer Publikum wohl der Rechtsaußen Fielsch, ein ehemaliger Brockauer Spieler, am meisten bekannt sein. Schnelle Flankenläufe, präzise Schüsse, sind seine Spezialitäten. Im Innentrio ist Arlt und Hübner zu erwähnen. Von den oben genannten Spielern haben sämtliche mit Außnahme von Matzke und Schreiber wiederholt für den Gau sowie den Verband mehrfach repräsentiv gewirkt. Der S. C. Sturm, welcher hiermit eines der schwersten Spiele zu absolvieren hat, wird folgende Mannschaft in den Kampf stellen:

Gram,
Kaboth, Srowig,
Wielsch, Rother, Pollner,
Vogt, Golz, Freund, Kleinoth, Förster.

Was die Hintermannschaft betrifft, so kann die Mannschaft getrost in den Kampf gehen, denn Grahm und Kaboth, welche sich in Höchstform befinden, werden ihr bestes hergeben, um den Angriffen so gut es geht gerecht zu werden. Auch der Mittelläufer wird in Bezug auf Spielerfahrung dem feindlichen nicht viel nachstehen. Seine beiden Nebenleute, zwei junge talentierte Spieler, gehen ihrer ersten Feuerprobe entgegen. Im Sturm besitzt der Verein zwei schnelle Außen, welche mit ihren Flankenläufen dem Tor gefährlich werden können. Wenn das Innentrio halbwegs auf der Höhe ist, so kann Duschek einen eventuell schweren Stand haben. Die Blau-Weißen haben sich in den letzten 14 Tagen einem scharfen Training unterzogen, um den Gegner zur Hergabe seines besten Könnens zu zwingen. Vor diesem Treffen steigen von 2—5 mehrere Jugendspiele. Das Hauptspiel steigt um 5 Uhr. Als Schiedsrichter fungiert einer der besten von Breslau. Der Eintrittspreis ist derart gering (50 Pfg.), daß jeder Sportsanhänger Zeuge eines hochinteressanten Spieles werden kann. Darum laute für jeden hiesigen Sportler die Parole: „Auf nach Benkwitz." Btk.

Abd-el-Krims Offensive.

Vor der Entscheidungsschlacht.

Nach einer Havasmeldung aus Fez wurde die Rifoffensive, die seit dem 23. d. M. im Gange ist, überall rechtzeitig von den französischen Parteigängern aufgefangen. Besonders schwere Kämpfe spielten sich auf der Linie von Cheyab bis zur algerischen Grenze ab. In dem Abschnitt Cheyab Bu-Harun ist es den Rifleuten gelungen, die Eingeborenentruppen einige Kilometer zurückzudrängen und sich an die französische Stellung bei Msila heranzuarbeiten. Der Havasberichterstatter hebt hervor, daß der Feind auf einer Front von nahezu 100 Kilometer größtenteils durch Eingeborene, denen französische Maschinengewehrabteilungen und Kampfflugzeuge zur Seite stehen, in Schach gehalten wird. Der Einsatz größerer französischer Kampfeinheiten konnte bisher vermieden werden. Die Kriegsberichterstatter der Pariser Blätter stellen fest, daß die Offensive Abd-el-Krims im Abflauen begriffen sei. Andererseits werden große Truppenzusammenziehungen nördlich von Rifane gemeldet. Man glaubt, daß die nächste Offensive Abd-el-Krims in der Richtung auf Taza erfolgen wird. Allgemein ist man der Auffassung, daß sich die entscheidende Schlacht in der Ebene von Taza abspielt.

Über die Bewaffnung der Truppen Abd-el-Krims besagt eine Agenturmeldung folgendes: Die Bewaffnung sei sehr verschieden, entweder spanische, belgische oder englische Gewehre, auch einige Maschinengewehre und Handgranaten. Die Artillerie umfasse etwa 100 Geschütze, aber nur Feldgeschütze und keine Gasbomben. Flugzeuge seien ebenfalls nicht vorhanden. Die Rifleute kennten den modernen Schützengrabenkrieg durchaus und seien hervorragend in der Verschleierung der Schützengräben, der Maschinengewehrstände usw. Auf der Rückzugslinie verbrannten sie alles, was irgend dem Feinde von Nutzen sein könnte. Abd-el-Krim mache sehr selten Angriffe im freien Felde. Die französische parlamentarische Kommission, die vom Parlament an den Kriegsschauplatz entsandt wäre, habe verschiedene Kampfabschnitte besucht und habe dabei u. a. festgestellt, daß zahlreiche Propagandaschriften der Truppen Abd-el-Krims in den französischen Linien verbreitet würden, die entweder in arabischer, französischer, italienischer oder deutscher Sprache abgefaßt wären und die Fremdenlegionäre zur Desertion aufforderten.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 30. Juni 1925.

Breslauer Rundfunk (418 m) Direktion Alexander Vogt. Wochentags 11.15: Wirtschaftsnachrichten (Berlin Freiverkehr 10.40), erster Wetterbericht. ◇ 12.05—12.55: Arbeiterrundfunk. ◇ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ◇ 1.25: Zeitansage. ◇ 1.30: Zweiter Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). ◇ 3: Pressenachrichten und Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich). ◇ 3.30. Erster landw. Preisbericht. ◇ 4: Zweiter landw. Preisbericht.

Dienstag, 30. Juni. 5—6: Hauskapelle. 1. Lassen, Beethoven-Ouverture (über Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre). 2. Zimmer, Suite nach Gemälden von Watteau: a) Liebesfest im Park; b) Das Menuett; c) Tanzszene (Gavotte); d) Schäfer und Schäferin; e) Der Guitarrenspieler; f) Dorfhochzeit. 3. Tschaikowsky, Divertimento a. d. Suite op. 43, 2. 4. Humperdinck, Knusperwalzer aus „Hänsel und Gretel". 5. R. Strauß, Aufzug des Rosenkavaliers u. Duett zwischen Sophie und Oktavian aus „Der Rosenkavalier". 6. Kretschmer, Krönungsmarsch aus „Die Folkunger". ◇ 6.30—7: Kunstgeschichte durch Rundfunk, einleitender Vortrag von Kunsthistoriker Arthur Dobsky. ◇ 7—7.30: Vortrag Dr. Hamburger: „Die notwendige Behandlung der Milchzähne." ◇ 7.50—8.25: Rektor Kosog: „Deutsche Rechtschreibung" (letzte Stunde). ◇ 8.30: Chorkonzert. Mitw.: Männerchor Breslau; Hugo Standke (Klavier). 1. a) Marschner, Liedesfreiheit; b) Uthmann, Unser Lied; c) Schneeberger, Waldgesang; d) Ein Blümlein auserlesen (Männerchor). 2. a) Mozart, Pastorale variee; b) Mendelssohn, Spinnerlied (H. Standke). 3. a) Marschner, Trinklied; b) Mandyczewski, Bruder Liederlich; c) Dregert, Hoho, du stolzes Mädchen; d) Kirchl, Abschied (Männerchor). 4. a) Chopin, Valse e-moll; b) Albeniz, Evocation; c) Sauer, Konzert-Polka; d) Godowsky, Wald in Tirol (H. Standke). 5. a) Mendelssohn, Des Jägers Abschied; b) Uthmann, Du fernes Land; c) Dürrner, Sturmbeschwörung (Männerchor).

Mittwoch, 1. Juli. 5—6: Hauskapelle. 1. Förster, Unsere Garde. 2. Mendelssohn, Die Fingalshöhle, Hebriden-Ouv. 3. Drigo, Serenade a. d. Ballett „Die Millionen des Harlekin". 4. Großmann, Czardas aus „Der Geist des Wojewoden". 5. Kalman, Hazazaa, Tanzlied aus „Der Zigeunerprimas". 6. Lubbe, Hallo Amerika, Potp. ◇ 6—6.30: „Schädlinge des deutschen Waldes", Vortrag von Prof. Dr. Schinzinger, Hohenheim (Friedr. Reinicke). ◇ 7—7.30 Vortrag Postdir. Klimke: „Eine Rheinreise." ◇ 7.30—8: Einfache Buchführung (6. Stunde). ◇ 8.30: „Im Banne der Bühne." Heiteres aus dem Theaterleben in Versen und Prosa. Mitw.: Fritz Lion Berlin; F. E. Bettauer. — Anschließend: 60 Min. Esperanto. Darauf: Konzert auf Schallplatten.

* **[Voraussichtliches Wetter].** Mittwoch: Abwechselnd heiter und wolkiger, etwas kühleres Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Donnerstag: Ziemlich heiter, trocken, tagsüber etwas wärmer.

* **[Endtermin der Einlösung für die aufgerufenen Reichsbanknoten am 5. Juli 1925.]** Umtauschstellen sind sämtliche Reichsbankanstalten. Da das Verhältnis 1 Billion Mark = 1 Reichsmark gesetzlich festgelegt ist, kommen beim Umtausch nur Mengen von wenigstens 10 Milliarden = 1 Reichspfenmig in Frage. Ein Umtausch von Beträgen unter 10 Milliarden findet nicht statt.

* **[Verein ehem. Schüler und Schülerinnen der Mittelschule Brockau.]** Am Mittwoch, den 1. Juni, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung des Vereins in der „Guten Laune" statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

* **[Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau 1913.]** Am Sonnabend, den 4. Juli, findet bei Mende die fällige Vorstandssitzung statt. Im Hinblick auf verschiedene aktuelle Vereinsfragen ist vollzähliges Erscheinen hierzu unbedingt erforderlich. In nächster Woche wird eine Gruppe für Schnellschreiber eingerichtet, welche regelmäßige Uebungsstunden abhalten soll. Schriftfreunde, die einwandfrei 120 Silben in der Minute zu schreiben imstande sind, können sich bald bei Herrn Schölzel melden, müssen aber spätestens in der nächsten Versammlung eine bindende Erklärung für regelmäßige Beteiligung abgeben. Auf die am Mittwoch, den 8. Juli, im Vereinslokal stattfindende Monatsversammlung wird schon jetzt aufmerksam gemacht. Die Monatsarbeiten können noch bis Sonnabend bei jedem Korrekturausschußmitglied abgegeben werden. Stenographenzeitungen können bei Herrn Knabe abgeholt werden.

h **[Freie evang. Gemeinde Brockau.]** Den Mitgliedern unseres Jugendvereins geben hiermit bekannt, daß die nächste Mitgliederversammlung heute, Dienstag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr stattfindet.

* **[Verein der Ruhestandsbeamten.]** Am 1. Juli, nachmittag 2 Uhr, findet eine Vorstandssitzung und nachmittags 3 Uhr die fällige Monatsversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Brockau.]** Mittwoch, den 1. Juli, pünktlich abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale bei Kamerad Hielscher die fällige Monatsversammlung mit Damen statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist Pflicht eines jeden dienstfreien Kameraden zu erscheinen. Nichtanwesende haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen. — Da wir zu der Fahnennagelung des Radfahrervereins „Adler" eingeladen worden sind, so bittet der Vorstand nochmals alle Kameraden mit ihren Frauen zahlreich am Mittwoch, den 1. Juli, im großen Saale des Kameraden Hielscher zu erscheinen.

* **[Turnverein Friesen.]** Die Monatsversammlung findet Mittwoch, den 1. Juli, nach dem Turnen um 8½ Uhr bei Baum statt.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Morgen, Mittwoch, fällt die fällige Wochenversammlung des Vereins aus, da derselbe seine Bannernagelung am genannten Tage abhält. Anfang derselben um 8 Uhr und werden alle unsere werten Gönner und Freunde des Vereins dazu herzlichst eingeladen. Allen unseren Geburtstagskindern im Monat Juni ein kräftiges dreifaches „All-Heil". Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung des Vereins im kleinen Hielscher-saal. Montag und Dienstag Trainingsabende der Reigenfahrer. Gäste, die am Radsport des Vereins Interesse haben, sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Dienstag, den 30. Juni, ab 4 Uhr nachmittag Damen-Kaffee. Rege Beteiligung seitens der Damen wird gewünscht. Abends pünktlich 8 Uhr findet im kleinen Hielscher-Saal die fällige Monats-Haupt-Versammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Es wird erwartet, daß alles, was dienstabkömmlich ist, an dieser wichtigen Sitzung teilnimmt, zumal wir kurz vor unserem Fest stehen. Anschließend findet Fidelitas mit Unterstützung der Haustapelle statt. Damen und Herren sind uns als Gäste herzlichst willkommen. U. a. erinnern wir nochmals auf das am nächsten Sonntag, den 5. Juli, stattfindende Sommerfest und laden hiermit sämtliche Freunde des „1. Brockauer" herzlichst ein. Jeder Besucher wird sich an die verlebten Stunden im Kreise der „1. Brockauer" gern erinnern.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Am Sonntag, den 28. Juni, vormittag 9 Uhr gelang es dem Verein im Konzerthaus Zoo bei dem dort verbundenen Sängerwettstreit von 24 Vereinen, die an der Feier des 40 jährigen Jubelfestes des Kürschner-Gesang Verein „Motte" teilnahmen, mit der höchsten Punktzahl den 1. Preis (silbernem Pokal) herauszuholen. Welche Freude und Ehre dem Verein dadurch zu Teil geworden ist, das werden am besten die Sangesbrüder einzuschätzen wissen, welche sich besonders an den letzten Uebungsabenden und auch im Laufe des Vereinsjahres ihr ganzes Wirken und Streben in aufopfernder Liebe dem Verein und dem deutschen Gesange bewiesen haben. Allen ihnen, insbesondere unserem Chormeister Herrn Mittelstädt sei vom M. G. V. „Frohsinn" für diese Ehrung der Dank ganz besonders ausgesprochen. Möge sich nun so mancher säumige Sangesbruder daran ein Beispiel nehmen, damit auch er wie seine eifrigen Sangesbrüder durch den regelmäßigen Besuch der Uebungsabende zu dem Ziele gelangt, das sie am Sonntag erreicht haben. „Das deutsche Lied ist unser Hort und unser Spruch ein Mann ein Wort". Das haltet dem M. G. V. „Frohsinn". „Heil" — Für alle Freunde und Gönner des Vereins steht der Pokal von Montag bis Donnerstag nachmittag im Schaufenster des Sangesbruders Herrn Siebenhaar, Gartenstraße, zur Ansicht aus. — Donnerstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, Gesangstunde. Im Anschluß daran geselliges Beisammensein mit Damen verbunden mit Pokal-Einweihung. Sämtliche Mitglieder und Damen des Vereins sind herzlich willkommen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Urteil in einem Prozeß zwischen dem Staat Preußen und dem Hohenzollernhaus. In dem Prozeß zwischen dem preußischen Staat und dem vormals regierenden Königshaus über das zum sogen. Hausfideikommisse gehörige Rittergut Theurow bei Königswusterhausen hat das Landgericht Frankfurt a. O., vor dem der Prozeß am 12. Juni eingehend verhandelt worden war, jetzt sein Urteil verkündet. Es hat die Klage des preußischen Staates auf Feststellung seines Eigentums an dem Gut und auf grundbuchliche Umschreibung des Gutes Theurow auf den Staat abgewiesen und damit das Privateigentum des Königshauses anerkannt.**

Das Landgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß alle Streitfragen durch die Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms IV. vom 3. August 1844 endgültig erledigt seien. Diese Order war nach eingehenden Untersuchungen der einzelnen Ministerien und auf Grund eines ausführlichen Gutachtens des gesamten Staatsministeriums ergangen und hatte den Fideikommißbesitz nach dem Tode des Prinzen August von Preußen (gest. 19. Juli 1848) dem Königlichen Hause als Privatvermögen zugewiesen. Das Landgericht hat ausgesprochen, daß die Kabinettsorder ein Gesetzgebungsakt des absoluten Königs gewesen sei und eine endgültige Rechtslage geschaffen habe. Dem Vernehmen nach wird der preußische Finanzminister gegen das Urteil Berufung einlegen.

§ **Ein Separatistenprozeß.** Vor dem Schwurgericht in Frankenthal i. d. Pfalz wurde ein Separatistenprozeß verhandelt. Gelegentlich des Separatisteneinmarsches in Neustadt a. Haardt hatte der Gärtnergehilfe Helf den Eisenbahnbediensteten Theobald aus Lachen durch einen Schuß tödlich verletzt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten nur auf das Verbrechen des Totschlages. Helf wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Die neue Knebelung der Luftschiffahrt.

Berlin, 29. Juni. Wie wir erfahren, wird der Reichsverkehrsminister zur Erörterung der Note der Botschaftekonferenz, die neue Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues fordert, den Beirat für das Luftfahwesen in den nächsten Tagen einberufen. Die neuen Beschränkungen enthalten neben den Begriffsbestimmungen von 1922, die mit der Begründung, zivile und militärische Luftfahrzeuge zu unterscheiden, in Wirklichkeit die deutsche Handelsluftfahrt beschränken, u. a. die Forderung, auch die Zahl der Luftfahrzeuge, Motoren und Ersatzteile festsetzen zu können. Weiter wird als besonders schwerwiegende Erweiterung der bisherigen Luftfahrhemmungen die Forderung angesehen, daß auch die Zahl der Flugzeugführer und sogar der Flugschüler vom Garantiekomitee nicht nur kontrolliert, sondern sogar festgesetzt werden kann. Die Note der Botschafterkonferenz wird demnächst veröffentlicht werden.

Chinesischer Besuch beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Juni. Der Herr Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des chinesischen Gesandten den chinesischen General Hsü Shutseng, den Führer der zurzeit Deutschland bereisenden Studienkommission.

Vor der Beilegung des Kampfes in der Holzindustrie.

Berlin, 29. Juni. Die vom 24. bis 27. Juni im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der deutschen Holzindustrie haben zu einer Verständigung über die in den einzelnen Lohngebieten vorzunehmende Neuregelung der Tarife geführt. Es wurden dabei zweimalige Erhöhungen der Stundenlöhne in Vorschlag gebracht, und zwar einmal für sofort und dann ab August. Prozentual schwanken diese Erhöhungen zwischen 9 und 25 %. Die Durchschnittserhöhung beträgt unter Berücksichtigung beider Termine 18 %.

Emil Guggenheimer gestorben.

Berlin, 29. Juni. Der Großindustrielle Kommerzienrat Dr. Emil Guggenheimer, Geh. Justizrat und Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., ist in Berlin an einem Herzleiden gestorben. Er ist 65 Jahre alt geworden. Guggenheimer wohnte als Sachverständiger für Reparationslieferungen fast allen Konferenzen, die seit Versailles mit der Entente gepflogen wurden, bei.

Befehl zur Ruhrräumung ergangen.

Paris, 29. Juni. Der Befehl zur Räumung des Ruhrgebietes ist Sonnabend erteilt worden. Am Quai d'Orsay wurde heute hierzu bemerkt, daß diese Räumung des Ruhrgebietes selbstverständlich nur mit Vorsicht und streng systematisch durchgeführt werden könnte. Augenblicklich sei man mit der Räumung verschiedener Proviant- und Waffenlager beschäftigt. Danach würden weitere Räumungsmaßnahmen befohlen werden.

Ein zwanzigjähriger Mörder.

Mainz, 29. Juni. Ein 32jähriger Arbeiter aus dem Stadtteil Mombach, Vater von drei unmündigen Kindern, wurde Sonnabend abend von einem mit ihm in Feindschaft lebenden 20jährigen Zimmermann erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Nach 17 Jahren aufgeklärter Mord.

Bad Elster, 29. Juni. Hier wurde der frühere Wirtschaftsbesitzer Heusner verhaftet, der im Jahre 1908 seinen Bruder ermordet hat. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Heusner hatte damals ausgesagt, sein Bruder sei mit einem Rasiermesser in den Wald gegangen und habe wahrscheinlich Selbstmord verübt. Die Leiche konnte aber nicht gefunden werden. Jetzt bemerkte der Sohn des Hauseigentümers in der Räucherkammer des Heusner einen menschlichen Schädel und machte seinem Vater davon Mitteilung. Dieser erstattete Anzeige. Bei einer Haussuchung wurden auch Knochenreste gefunden. Heusner hat ein Geständnis abgelegt.

Erdstöße in Amerika.

Newyork, 29. Juni. Die im Nordwesten gelegenen Staaten, vor allem Montana und Wyoming, wurden von mehreren Erdstößen heimgesucht, die etwa drei Stunden andauerten. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört und viele Eisenbahnlinien derart beschädigt, daß die Züge auf offener Strecke halten mußten. Vor allem die Städte Billings, Butte, Greatfalls, Misoula, Livingstone und Helena sowie Teile des Yellowstone-Nationalparks erlitten erheblichen Schaden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

15 Seeleute ertrunken.

Newyork, 29. Juni. Der Dampfer „Tuscania" rammte 200 Meilen östlich von Halifax am Sonntag im Nebel den Fischerschoner „Rex" und brachte ihn zum Sinken. 15 Mann der Besatzung des Schoners, darunter auch der Kapitän, sind ertrunken. Die „Tuscania" ist unbeschädigt.

Urteil im Mecklenburgischen Tschekaprozeß

§ Leipzig, 3. Juni.

Im Mecklenburgischen Tschekaprozeß wurde heute, nach 14 Verhandlungstagen, das Urteil verkündet. Es lautet gegen den Angeklagten Zeutschel wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach §§ 5, 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes sowie Beihilfe zum Mord auf 8 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Warnke wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 6 des Sprengstoffgesetzes auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Winkel wegen Beihilfe zum Mord, Beihilfe zum Hochverrat, Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 8 des Sprengstoffgesetzes auf 3 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Schmidt wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafen bei Zeutschel, Warnke und Schmidt gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Das Veltheimer Unglück vor Gericht.

§ Minden, — —

Nachdem in der gestrigen Nachmittagssitzung noch mehrere Zeugen übereinstimmend ausgesagt hatten, daß die Unglücksfähre nicht übermäßig belastet und aus gutem Material hergestellt gewesen sei, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die heutige Verhandlung begann mit der

Vernehmung der Sachverständigen.

Als erster Gutachter kam Oberst Stobbe vom Reichswehrministerium zu Wort. In längerer Rede legte er dar, daß Oberleutnant Jordan für die technischen Anordnungen allein verantwortlich gewesen sei. Die Fähre, die an sich ein brauchbares Beförderungsmittel sei, erweise sich als ungeeignet für die Beförderung von dichtgedrängten Menschenmassen. Oberst Stobbe verbreitete sich über die Mängel der Fähre zu vier Pontons und über Versuche mit der Gierfähre (d. h. Seil- oder Kettenfähre, bei der ein quer über den Fluß gelegtes Tau oder eine Kette dem Fährboot als Führung dient), die durch den Krieg unterbrochen und dann nicht wieder aufgenommen worden seien. Oberleutnant Jordan, der erst 1914 Offizier geworden sei, sei wohl mit der Fähre wenig vertraut gewesen und habe im Vertrauen auf die Vollständigkeit der bestehenden Vorschriften [illegible] so gehandelt, wie auch andere Offiziere gehandelt hätten. Der Sachverständige ist weiter zu der Überzeugung gelangt, daß durch das Fehlen des Rettungspontons das Unglück nicht verschärft worden ist. Der zweite Sachverständige, Oberst von Sommerfeld-Kassel, ist der Ansicht, daß den Oberleutnant Jordan keine Schuld treffe, sondern weit eher die obersten Behörden, die eine so veraltete Fähre längst aus den Bestimmungen hätten streichen müssen. Er selbst hätte gegebenenfalls genau so gehandelt wie Jordan.

Erklärung der Deutschnationalen.

Kein Austritt aus der Regierung.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei, erweitert durch die Vorsitzenden der Landesverbände, hielt eine Sitzung ab. Nach einleitender Ansprache des Parteivorsitzenden Dr. Winckler hielten Referate Graf Westarp zur auswärtigen Lage, Dr. Lejeune-Jung zur Zollpolitik, Abg. Hergt zur Aufwertungsfrage. Eine eingehende, von zahlreichen Rednern bestrittene Aussprache ergab die volle Einmütigkeit der Versammlung. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die Deutschnationale Volkspartei hält es angesichts der gewaltigen, gegenwärtig vorliegenden außenpolitischen und innenpolitischen Aufgaben mehr denn je für ihre Pflicht, ihren Einfluß in der Regierung zu wahren und nachhaltig einzusetzen, daß die schwebenden großen Fragen der Politik ihre Lösung in einer Weise finden, die den Lebensinteressen und der Würde des Deutschen Reiches entspricht. Schon deshalb sind alle Gerüchte, nach denen die Partei ihren Austritt aus der Regierung beabsichtige und vorbereite, völlig unbegründet.“

Ebenso falsch sind auch die Behauptungen einiger Blätter, wie weiter erklärt wird, nach denen die Deutschnationalen den Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Stresemann fordern.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Juli.

* Börsenbericht. Die Börse, die bei Wochenbeginn in etwas unsicherer Haltung eröffnet hatte, war im weiteren Verlauf im allgemeinen fest unter Bevorzugung von Petroleumwerten. Deutsche Petroleum zogen in kurzer Zeit von 65,50 auf 71 an. Der Geldmarkt hat sich erheblich versteift. Tägliches Geld 8,50—10,50, Geld auf mehrere Tage nicht unter 11 %, Monatsgeld 10,50 bis 11 %, teilweise sogar 12 %.

* Die Dollaranleihe Berlins abgeschlossen. Die Stadt Berlin hat durch Vermittelung der Deutschen Bank, Berlin, und der Firma Lazard, Speyer-Ellissen, Frankfurt a. M., mit einem amerikanischen Konsortium eine 6½ proz. 25jährige amortisable Auslandsanleihe im Betrage von 15 Millionen Dollar abgeschlossen. Der Erlös der Anleihe dient der Erweiterung des Berliner Untergrundbahnsystems und zum Ausbau und zur Verbesserung der elektrischen Licht- und Kraftwerke.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,19—168,61; Danz. 80,98 bis 81,18; franz. Frank 19,26—19,30; belg. 19,08—19,12; schweiz. 81,47—81,67; Italien 14,86—14,90; schwed. Krone 112,43—112,71; dän. 82,70—82,90; norweg. 72,96 bis 73,14; tschech. 12,43—12,47.

* Berliner Eierpreise. a) Inländische Eier in Pfennig und für das Stück: 1. Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 14,50, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 12—13, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 11,50; b) Auslandseier in Pfennig und für das Stück: 1. Extra große Eier 14,25 bis 14,75, 2. große Eier 12—12,50, 3. normale Eier 8,50—10,50, 4. abweichende Eier 8—10, 5. kleine und Schmutzeier 7,50—8.

* Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	29. 6.	27. 6.
Weiz., märk.	266-269	266-269
pommerscher	—	—
Rogg., märk.	219-220	218-222
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Futtergerste	204-218	200-216
Braugerste	—	226-245
Hafer, märk.	231-239	231-239
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	34-36,2	34-36,2
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berlin br. inkl. Sack	29,7-31	29,7-31

	29. 6.	27. 6.
Weizkl. f. Brl.	13,0-13,2	13,0-13,2
Rogkl. f. Brl.	14	14
Raps	350-365	360-370
Leinsaat	—	—
Viktor.-Erbs.	26-31,5	26-31,5
kl. Speiseerbs	25-26,5	25-26,5
Futtererbsen	21-24	21-24
Peluschken	21-23	21-23
Ackerbohnen	21-22	21-22
Wicken	24-26	24-26
Lupin., blaue	11-12	11-12
Lupin., gelbe	14,2-15,5	14,2-15,5
Seradella	—	—
Rapskuchen	15,8-16	15,6-15,8
Leinkuchen	22,2-22,8	22,5-22,8
Trockenschtzl.	10,2-10,8	10,2-10,8
vw. Zuckschn.	—	—
Torfml. 30/70	10	10
Kartoffelfl.	21,6-22	21,2 21,6

Lobe-Theater.
Geschlossen.

Thalia-Theater.
Geschlossen.

Schauspielhaus.
Dienstag 8 Uhr:
Abschied Rosl Albach
„Clo-Clo“ oder „Der Schrei nach dem Kinde“
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Abschied Lia von Lüdersdorff
„Der Zigeunerbaron“
Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr:
Gesamtgastspiel
des Wiener Ronacher Theaters
„Hallo! Hallo!“
Große Ausstattungs-Revue in 14 Bildern.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel
Elfriede Mertens
Jou-Jou
die vergnügte Scheintote.

Wo kaufe ich vorteilhaft?
Wo lasse ich mein Fahrrad reparieren?
Nur bei einem wirklichen Fachmann
mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.
L. Gluth, Fahrradmechanikermeister, **Breslau,**
Neumarkt 13, Ecke Breitestraße.
Telefon: Ring 3587.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Die Bände I und II kosten je 30 Mark
Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Molkerei Klein Tschansch
Scheloske und Sohn
Telefon: Scheloske Ohle 8485
empfiehlt
seine Produkten in bekannt guter Qualität:
Vollmilch : Magermilch : Buttermilch
Kaffee- u. Schlagsahne : Tafelbutter
zu Tagespreisen.
In Brockau 15 Verkaufsstellen.

Bei 20.— Mk. Anzahlung einen **sofortigen Jahreskredit von 240.— Mk.** und **sofortige** Lieferung:
Sie brauchen einen **Anzug**
Ihre Frau ein **Kostüm**
Ihr Sohn einen **Paletot**
Ihre Tochter einen **Mantel**
Das kostet sehr viel Geld, denn gute Stoffe sind sehr teuer. Benutzen Sie daher mein alleinstehendes Kreditsystem! Bedienung diskret. Rufen Sie Telefon Ring 6589 oder schreiben Sie eine Karte und Sie erhalten unverbindlichen Besuch.
Fritz Preiss, Breslau VIII
Herren- u. Damen-Maß-Atelier
Paradiesstraße 17.

Böhmische Bettfedern
Schöne geschlissene Landware
pa. weiße und graue Daunen, auch Halbdaunen sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.
Ich empfehle diese den geehrten Hausfrauen etc. zu bekannt billigen Preisen.
Ferner empfehle fertige, gute federdichte Inletts.
Der Verkauf dauert nur eine Woche,
von Montag, den 29. Juni bis Sonnabend, den 4. Juli.
Fl. Köhlers Nachfolger
Verkaufslokal: Breslau, Ring 3 im Hof

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste
Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz
Kein Oberschlesier im Reiche
versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung“ ohne jeden Aufschlag.

Spielkarten
in bester Ausführung
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau,

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Mittwoch 1/4 7 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Donnerstag abends 7—9½ Uhr ab: Beichtgelegenheit, besonders für alle Frauen.
Freitag früh 6 Uhr: Herz-Jesu-Amt u. Schulmesse für die Mittelschüler.
Freitag abends 7—8 Uhr: Anbetungsstunde.
„ 8—9 Uhr: Versammlung für die Frauen und Mütter.
Sonnabend nachm. 5—7 u. 1/2 8—9 Uhr: Beichte für die Männer.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)
Donnerstag, den 2. Juli.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
Pred. Kuwatsch.

Aufwertungs-Partei
über
das Vorkriegsgeld.
Voranmeldungen werden bei
Kaufmann Blume, Brockau, Parkstraße 10
entgegen genommen.

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. G.M.B.H. Schmiedebrücke
Kommen Sie
zu
unserem
Saison-Ausverkauf
Es lohnt sich.

Für Kinder
ist die beste Seife
Reckenpferd Buttermilch-Seife
Nr. 76. 1. 7. 25.